

QUIZ-AUFLÖSUNG GEBÄUDE

1 Synagoge Schwerin (Foto: Jüdische Gemeinde Rostock)

- JÜDISCH
- Am 9. November 1938 wurde die Synagoge in Schwerin von den Nazis zerstört. Auf den alten Fundamenten ist 2008 – 70 Jahre später – eine neue Synagoge erbaut worden. Die Synagoge in Schwerin fügt sich mit ihren Backsteinen gut in die Umgebung aus alten Fachwerk-Wohnhäusern ein. Das Dach ist so geneigt, dass der Eindruck entsteht, das Gebäude würde von selbst wieder aus dem Boden wachsen.

2 Tempelberg mit Felsendom und Klagemauer (Foto: Zairon)

- MUSLIMISCH/JÜDISCH/CHRISTLICH
- Felsendom: der älteste monumentale Sakralbau des Islams und eines der islamischen Hauptheiligtümer
- Klagemauer: wichtiger Ort des Betens für Jüd*innen, ehemalige Westmauer des Herodischen Tempels. Betende stecken Zettel in die Ritzen zwischen den Steinen
- Tempelberg: Im Judentum ist der Tempelberg die Stelle, aus der Gott die Erde nahm, um Adam zu formen
- Herodischer Tempel (zweiter Tempel): wichtiger Ort für Jüd*innen
- Auch für Christ*innen: Jesus besuchte den Tempel häufig
- Die Gebäude auf dem Tempelberg wurden immer wieder zerstört, neu gebaut oder verändert. Auch heute gibt es noch Konflikte um den Tempelberg.

3 Synagoge Basel (Foto: Andreas Schwarzkopf)

- JÜDISCH
- Die Synagoge in Basel wurde zwischen 1866 und 1869 errichtet. Der damaligen Mode entsprechend war die Architektur an orientalische Bauweise angelehnt. Die beiden golden schimmernden Kuppelspitzen der Synagoge setzen einen orientalischen Akzent und sind eine markante Erscheinung im Basler Straßenbild. Sie ist heute ein wichtiges nationales Kulturgut der Schweiz.

4 Groß St. Martin Köln (Foto: Michael Dernbach)

- CHRISTLICH
- Groß St. Martin ist eine der zwölf großen romanischen Kirchen in der Kölner Innenstadt. Sie steht in der Altstadt und ist eng mit Wohn- und Geschäftshäusern aus den 1970er und 1980er Jahren umbaut. Die dreischiffige Basilika mit ihrem kleeblattförmigen Ostchor und dem quadratischen Vierungsturm mit vier Ecktürmchen ist eines der markantesten Wahrzeichen im linksrheinischen Stadtpanorama.

5 Khadija Moschee Berlin (Foto: public Domain)

- MUSLIMISCH
- Die Khadija Moschee ist eine von der Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ) in Berlin-Heinersdorf gebaute Moschee, die von der Frauenorganisation Lajna Imaillah finanziert wurde. Sie ist nach Chadīdscha bint Chuwailid benannt, der ersten Muslimin und ersten Ehefrau des Propheten Mohammed. Die Moschee wurde 2007 als erste Moschee im Ostteil Berlins errichtet. Während des Baus kam es zu gewalttätigen Protesten aus der Nachbarschaft gegen die Moschee.

6 Paramaribo Synagoge und Moschee (Foto: Mark Ahsmann)

- MUSLIMISCH/JÜDISCH
- Die Moschee und Synagoge Keizerstraat stehen in friedlicher Nachbarschaft in Paramaribo, Suriname (Südamerika). Die Synagoge besteht seit 1720, die Moschee seit 1929.

7 Wilmersdorfer Moschee (Foto: Sebastian Rittau)

- MUSLIMISCH
- Die 1928 eröffnete Ahmadiyya Moschee in Berlin Wilmersdorf ist die älteste Moschee Deutschlands. Finanziert wurde sie damals über Spenden der muslimischen Gemeinschaft in Indien. Ihr Stil ist von der Mogul-Architektur des Taj Mahal inspiriert. Sie steht Musliminnen und Muslimen aller religiöser Richtungen und Nationen offen.

8 Spanische Synagoge Prag (Foto: Thomas Ledl)

- JÜDISCH
- Die Spanische Synagoge ist eine Synagoge im Stadtteil Josefov in Prag. Sie wurde 1869 im maurischen Stil erbaut. Sie besteht aus einem Zentralraum, der mit einer großen Kuppel eingewölbt ist. An drei Seiten befinden sich Emporen. Die Wände und Decken sind reich mit Stuckarabesken und Ornamenten nach dem Vorbild der spanischen Alhambra ausgemalt und vergoldet. Auf der Empore befindet sich eine Orgel in gleicher ornamentalen Ausstattung. Die Fenster sind mit bemalten Scheiben verglast.

9 Dorfkirche Behren-Lübchin (Foto: Public Domain)

- CHRISTLICH
- Die ältesten Gebäude in Mecklenburg-Vorpommern sind oftmals Kirchen. Sie wurden im 13. Jahrhundert durch christliche Siedlerinnen und Siedler aus Niedersachsen, Holstein und Brandenburg gebaut: Man baute auf Dörfern mit allem, was zur Verfügung stand, insbesondere mit Feldstein-Findlingen – wie hier die Dorfkirche in Behren-Lübchin. Wenn es finanziell möglich war, wurden Backsteine genutzt.

GEBÄUDE



QUIZ-AUFLÖSUNG GEGENSTÄNDE

1 Sederteller Pessach (Foto: Nikola Herweg)

- JÜDISCH
- An Pessach, einem der wichtigsten Feste im Judentum, wird dem Auszug der Jüd*innen aus der Gefangenschaft in Ägypten gedacht. Mit dem Sederabend (Vorabend des Pessachfests) beginnt Pessach. Auf dem Sederteller werden verschiedene Speisen angeordnet (Maror – ein Bitterkraut, Seroa – eine angebratene Lammkeule, Charosset – Apfel- bzw. auch Feigenstückchen und Datteln, Nüssen oder Mandeln, mit etwas Rotwein zusammengeknobelt, Chaseret – ein zweites Bitterkraut, Karpas – Sellerie (Eppich), Radieschen, Petersilie oder Kartoffeln, Beitz – ein gesotenes Ei). Alle Speisen haben eine Bedeutung, die mit dem Auszug aus Ägypten zusammenhängt

2 Koran/Quran (Foto: Zaid Balushi)

- MUSLIMISCH
- Der Koran ist die Heilige Schrift des Islams, die gemäß dem Glauben der Muslime die wörtliche Offenbarung Gottes (arabisch Allah) an den Propheten Mohammed enthält. Er ist in einer speziellen Reimprosa abgefasst, die auf Arabisch als Sadsch' bezeichnet wird. Der Koran besteht aus 114 Suren, diese bestehen wiederum aus einer unterschiedlichen Anzahl an Versen.

3 Davidstern (Foto: Jüdische Gemeinde Rostock)

- JÜDISCH
- Der Davidstern (hebräisch Magen David, deutsch »Schild Davids«), benannt nach König David, ist ein Hexagramm-Symbol mit religiöser Bedeutung. Er gilt heute vor allem als Symbol des Volkes Israel und des Judentums. Die Bezeichnung stammt aus einer mittelalterlichen Legende. Davor wurde es auch als »Siegel Salomons« bezeichnet.

4 Bibel (Foto: Manfred Heyde)

- CHRISTLICH
- Als Bibel bezeichnet man eine Schriftensammlung, die im Christentum als Heilige Schrift mit normativem Anspruch für die ganze Religionsausübung gilt. Die »Bibel des Judentums« ist der dreiteilige Tanach, der aus der Tora, den Nevi'im und Ketuvim besteht. Diese Schriften entstanden seit etwa 1200 v. Chr. im Kulturräum der Levante und Vorderen Orient und wurden bis 135 n. Chr. kanonisiert. Das Christentum übernahm alle Bücher des Tanachs, ordnete sie anders an und stellte sie als Altes Testament (AT) dem Neuen Testament (NT) voran. Beide Teile wurden bis zum 3. Jahrhundert für kanonisch erklärt; spätere christliche Konfessionen haben diesen Kanon leicht abgewandelt.

5 Rosenkranz (Foto: Public Domain)

- CHRISTLICH
- Ein Rosenkranz (früher regional auch Paternosterschnur) ist eine Zähl- oder Gebetskette, die für das Rosenkranzgebet verwendet wird. Er kann aber auch die Bezeichnung für das Rosenkranzgebet selbst sein. In seiner häufigsten Form wird eine regelmäßige Abfolge aus einem Vaterunser und zehn Ave Maria sogenannte Gesätze, mit der Betrachtung des Lebens, Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi verbunden. Jedes Rosenkranzgesetz schließt mit der Doxologie Ehre sei dem Vater ab. Der Rosenkranz kann heute als die am weitesten verbreitete katholische Andachtsform angesehen werden.

6 Tefillin (jüdischer Gebetsriemen) (Foto: Tom Thompson)

- JÜDISCH
- Tefillin, deutsch Gebetsriemen, sind ein Paar schwarze mit Lederriemen versehene kleine lederne Gebetkapseln, die auf Pergament handgeschriebene Schriftrollen mit Texten aus der Tora, den fünf Büchern Moses, enthalten. Tefillin werden von religiösen jüdischen Männern – im Reformjudentum teilweise auch von Frauen – an Werktagen beim Morgengebet (hebr. Schacharit), getragen. Der Arm-Teil liegt am Oberarm und die Riemen werden um den Arm, die Hand und Finger gewickelt, der Kopf-Teil wird über der Stirn getragen. Das Anlegen von Tefillin dient als Mahnung, JHWHS Gebote zu beachten. Ihre Form, die Art sie zu tragen und der Inhalt der Gebetkapseln ist im Talmud festgelegt.

7 Misbaha (Public Domain)

- MUSLIMISCH
- Als Misbaha oder Subha wird eine im Islam gebräuchliche Gebetkette bezeichnet. Die Gebetkette unterstützt das Sprechen bzw. das Zählen von Gebetsformeln. Ferner wird sie als Talisman (Glücksbringer) benutzt, als religiöses Symbol aufgehängt oder als Halsschmuck getragen.

8 Mesusa (Foto: Public Domain)

- JÜDISCH
- Mesusa bedeutet Türpfosten und bezeichnet eine Schriftkapsel am Türpfosten, die im Judentum Bedeutung hat und Verwendung findet, sowie auch das darin enthaltene beschriftete Pergament.

9 Tora (Foto: Jörg Zink)

- JÜDISCH
- Die Tora ist der erste Teil des Tanach, der hebräischen Bibel. Sie besteht aus fünf Büchern, weshalb sie im Judentum auch chamischa chumsche tora »Die fünf Fünftel der Tora« genannt wird. In den deutschen christlichen Bibelübersetzungen sind dies die fünf Bücher Mose. Innerhalb des Judentums ist die herausragende Bedeutung der Tora unstrittig, da sie zur Grundlage für die religionsgesetzliche (halachische) Auslegung des rabbinischen Judentums wurde. Das Bild zeigt den Einzug der Tora in die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Rostock.

GEGENSTÄNDE

